

Dr. Edmund Ulbrich, 1920 - 1994

Dr. Edmund Ulbrich wurde am 2. Juli 1920 in Breslau geboren, als Sohn des Justizinspektors Bernhard Ulbrich und seiner Frau Maria, geb. Seel. Die Sammel Leidenschaft war wohl Erbgut der Familie, ein Bruder sammelte Steine, der andere hatte ein Herbar. Sein Interesse an den Käfern beginnt bereits im Alter von 9 Jahren. Unter der Anleitung von Herrn Polentz, einem bekannten Breslauer Sammler, beginnt er eine Käfersammlung. Er sammelt, naheliegend, zuerst in der Umgebung Breslaus und an der Oder. Dann aber auch, in den Ferien vor allem, in Lahn im Riesengebirge.

Von 1938 - 1945 war Dr. Ulbrich als Infanterist in Russland und in Frankreich, wo er ebenfalls Käfer sammelte. Vergeblich, seine Sammlung ging 1945 beim Einmarsch der sowjetischen Armee unter. Nach der Entlassung aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft beendete er das Medizinstudium in Kiel und trat seine erste Stelle in Wolfenbüttel an. 1948 begann er wieder mit den Käfern, die Ausbeute dieser Zeit war in Zigarrenschachteln untergebracht. 1948 auch Heirat mit Ingeborg Art. Ab 1954 dann in Neckarsulm als Assistenzarzt und damit endlich eine Wohnung. Der erste Käferschrank wird gekauft, obwohl die Eheleute noch auf Matratzen schlafen. Es beginnt eine intensive Sammelzeit. 1957 dann Niederlassung als praktischer Arzt in Neuhütten bei Öhringen und damit Platz für den zweiten Käferschrank. Ab 1960 beginnen regelmäßige, alljährliche Urlaube, meist in Eisenkappel/Kärnten im Kreis um Prof. Scheerpeltz. Damals begann die Spezialisierung auf Staphyliniden. Man traf sich in Eisenkappel immer beim "Niederdorfer", wo Scheerpeltz "Hof hielt". Ulbrichs lernten dort Hölzel, Sokolowski, Lohse und viele andere kennen. Von dort aus war es dann nicht weit in die Karawanken, nach Waidisch, wo sich bei "Sofie" in der "Linde" in den 50er und 60er Jahren die Crème de la Crème der europäischen Koleopterologen ein Stelldichein gab.

1963 hatte Dr. Ulbrich am Obir einen Unfall durch Blitzschlag, der ihm noch lange Zeit zu schaffen machte. Später dann mehrfach Urlaub in Spanien, besonders im Gebiet von Ronda/Andalusien, aber auch in Playa de Aro mit Dr. K. W. Harde, sowie eine Griechenlandreise. Ab 1989 geht es mit dem Sammeln schlechter, das Gehen macht Schwierigkeiten. 1991 muß er sich einer großen Operation unterziehen. 1992 letzter Sammelurlaub in Eisenkappel. Im Januar 1994 telefoniert er ein letztes Mal mit Dr. G. A. Lohse. Es wird ein gegenseitiges Abschiedsgespräch, da beide wissen, daß ihre Tage gezählt sind. Am 15. Februar verläßt uns Edmund Ulbrich für immer.

Er war, es sagt sich so einfach, einer der Stillen im Lande. Er hat nie viel Aufhebens um sich gemacht, er war Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Koleopterologen, ein regelmäßiger Teilnehmer bei allen Exkursionen und Tagungen. In seiner ruhigen, bedächtigen Art gehörte er einfach dazu. Neben seiner Praxistätigkeit blieb nicht viel Zeit für Publikationen. Von seiner reichen Arbeit als Taxonom und den Kontakten mit vielen anderen Sammlern zeugt seine Sammlung, die er dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart vermacht hat, wie auch die nach ihm benannten Arten:

- Nephus ulbrichi* FÜRSCH (Coccinellidae)
- Lobrathium ulbrichi* COIFFAIT (Staphylinidae)
- Ischnopoda ulbrichi* LOHSE (Staphylinidae)
- Dichotrachelus ulbrichi* OSELLA (Curculionidae)

Es sind nun fast alle aus der "Gründergeneration" der Nachkriegsjahre von uns gegangen. Wir möchten versuchen, und das ist bewußt eine Wiederholung aus

dem Nachruf auf Dr. Rudolf Köstlin, möglichst viel von dem, was sie aus kleinsten Anfängen aufgebaut haben, an die nächste Generation weiterzugeben, die erfreulicherweise recht zahlreich herangewachsen ist. Wir hoffen, daß wir nicht nur das "technische" der Käferei, sondern auch die menschliche Seite und die schönen, auch lustigen Stunden vermitteln können, die wir miterleben durften. Wenn uns das gelingt, wäre das sicher die größte Freude, die wir unseren "Alt-vorderen" machen könnten.

Jürgen Frank, Hans Kostenbader

125 Jahre Entomologischer Verein Stuttgart

Von Wolfgang Schawaller, Stuttgart

Im Jahr 1994 feiert der Entomologische Verein Stuttgart 1869 e.V., von vielen unbemerkt, seinen 125jährigen Geburtstag. Da Dr. Harde zum 100. Jubiläum eine ausführliche Dokumentation zur Geschichte des Vereins vorgelegt hat, ist es nicht meine Absicht, dies jetzt zu wiederholen. Ich hatte rechtzeitig in einer der Monatsversammlungen angeregt, zum diesjährigen Jubiläum vielleicht eine kleine Festveranstaltung im Vortragssaal des Museums abzuhalten, aber leider wurde der Vorschlag von keinem der Mitglieder aufgegriffen. Andere Ideen wurden ebenfalls nicht vorgebracht. Es erscheint mir aber nötig, wenigstens in ein paar Zeilen dieses Jubiläum festzuhalten und zu skizzieren, was sich in den letzten 25 Jahren neben den regelmäßigen Veranstaltungen hauptsächlich ereignete.

Anfang der Achtziger Jahre wurde noch zu Zeiten von Dr Harde die Artenschutzverordnung verabschiedet, die erhebliche Konsequenzen für den Verein, und insbesondere für die Lepidopterologen, mitbrachte. Es ist hier nicht der Platz, um über Sinn oder Unsinn dieser Verordnung zu diskutieren. Sie existiert und deshalb haben sich alle daran zu halten. Dies erforderte schon damals einen Umdenkungsprozess bei den Mitgliedern, den einige nicht mitmachen wollten oder konnten, und deshalb den Verein verließen. Schon Dr Harde hatte auf den Gegensatz hingewiesen, einerseits eine Insektenverkaufsbörse auszurichten, und andererseits von den zuständigen Naturschutzbehörden Ausnahmegenehmigungen zum Fang zu fordern. Konsequenterweise wurde von Dr Harde auf die Ausrichtung einer Insektenbörse verzichtet (was ich auch damals schon unterstützte). Außerdem wurde in der neuen Satzung verankert, daß der Verein die Bestrebungen des Naturschutzes unterstützt.

Für die praktische Arbeit bedeutet die Artenschutzverordnung, daß sich die Mitglieder individuell und für einzelne Gebiete Ausnahmegenehmigungen zum Fang von geschützten Arten besorgen müssen. Eine pauschale Ausnahmegenehmigung für alle Mitglieder gab es noch in der Übergangszeit, ist heute aber ausgeschlossen. Mir ist bewußt, daß diese Verordnung die Aktivitäten und den Informationsfluß, insbesondere der Lepidopterologen, lähmt. Viele haben Sorge, daß sie durch Publikationen, öffentliche Vorträge und Diskussionen mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Aber ich bin überzeugt, daß gerade der umgekehrte Weg der richtige wäre. Wenn die Mitglieder ihr umfangreiches Wissen in Publikationen und Vorträgen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen würden, würde klar werden, daß ihre Arbeit die Voraussetzung für einen effektiven Schutz insbesondere der Schmetterlinge ist. Die Naturschutzbehörden wären diesbezüglich leicht zu überzeugen und